

## **Fisherman's Friend Strongman Run 2009**

*von Thorsten Offer*

Ein Lafevent ohne Beispiel ließ Ende März Teilnehmer aus ganz Deutschland und Europa ins beschauliche Weeze (an der deutsch-niederländischen Grenze) strömen. 6000 Teilnehmer hatten sich angekündigt, dem entsprechen gestalteten die Organisatoren das Veranstaltungsgelände: Um Chaos bei der Anreise abzuwenden, wurden Übernachtungsmöglichkeit geschaffen, ein aufwändiges Rahmenprogramm am Vorabend organisiert und die Strecke nochmals verlängert, um die Strecke massentauglicher zu machen.

Wie im Jahr zuvor, fand das Ereignis auf dem ehemaligen Militärteil der RAF des Flughafens Weeze statt. Diese hinterließen ein für die Organisatoren perfektes Areal: Viele Hangar zur Unterbringung der einzelnen Organisationsbereiche, viele Grasbunker, Waldstücke, Sandgebiete, Baggerlöcher – Alles was man braucht, um Spaß zu haben.

Beim Strongman Run geht es darum eine Distanz von 18km (zwei Runden à 9km) möglichst schnell zu passieren. Dabei muss man einige Hindernisse überwinden. Die meisten Hindernisse erfordern dabei Konzentration und Kondition gleichermaßen. So müssen die Teilnehmer eine Reihe von Grasbunkern überwinden, die pyramidenförmig erst steil bergan, dann wieder bergab führen. Nicht selten wurde man beim Abstieg von Matschgruben erwartet. Anderenorts (das „Spinnennetz“) musste man erst über ein gespanntes Seil eines der Shelter erklimmen.

Geschicklichkeit und Konzentrationsfähigkeit half bei anderen Hindernissen aber nicht weiter. Im riesigen Sandareal (ca. 3km je Runde) galt es möglichst wenig Kraft zu vergeuden. Hier erwartete die Teilnehmer auch die schwierigsten Hindernisse, die Wasserlöcher. Während man beim ersten noch locker knietief durchlief, musste man beim zweiten richtig schwimmen. Bei 9° Luft- und 4° Wassertemperatur waren für viele die 30m, die es zu schwimmen galt zu weit. Dank der Rettungstaucher des DRKs ist aber kein Teilnehmer ernsthaft zu Schaden gekommen. Ich selbst kam überraschender Weise mit der kalten Brühe gut klar. Man musste nur schauen viel zu atmen und in Bewegung zu bleiben. Das anschließende Waten im hüfttiefen Wasser war nach dem Schwimmen kein Problem mehr.

Nach 2:17h erreichte ich schließlich ziemlich durchnässt und nach Regentonnen riechend das Ziel. Meine Beine hatten aus der Sand-/Matschgrube ein gesundes gelb/braun angenommen. Die Arbeitshandschuhe, die ich in weiser Voraussicht trug, hatten es nicht geschafft. Dicke Löcher schlossen eine Weiterbenutzung aus. Die Schuhe, dick mit Matsch verklumpt habe ich im Gegensatz zu manch Anderen doch noch mit nach Hause genommen und nicht direkt entsorgt.